

Das Bühnenspiel - 259

Konrad Rikkenmann

Männer!

Szenen zur Lage des zweitschönsten Geschlechts

Zweite Auflage - ISBN 3-7695-0610-3

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen

Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte

Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442

Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben.

Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN

Vater

Mutter

Andi

Evi

Uli

Opa

Außerdem treten auf: die Schlagersängerin Gitte, drei Herren, drei Damen, Mr. Oberschenkel, Hilda, Spargel-Tarzan, ein Interviewer, Kamerafrau, Regisseurin, eine Assistentin, ein Brautpaar, Bobby McFerrin, vier Frauen.

Zur Besetzung

Mehrfachrollen sind bei diesem Stück - im Sinne der "Spielerauslastung" und des technischen Ablaufs - sehr sinnvoll (Ausnahme: Familie). Bahnler und Filmfritze bei "Cowboy" sollten vom selben Darsteller gespielt werden. Notwendig sind somit mindestens 9 männliche und 6 weibliche Spieler/innen. Der (zahlenmäßig!) meist ohnehin stärkere weibliche Kader kann natürlich erheblich erweitert werden.

Das Bühnenbild

Reduzierung bedeutet hier keinen optischen Verlust, im Gegenteil: Der schwarze Hintergrund läßt die durch Szenenfolge, Spieler, Kostüme und Requisiten gesetzten farblichen Akzente wie ein Passepartout zur Wirkung kommen. Als bewegliches Rückwand-Element steht vor dem macho-schwarzen Hintergrund die weiß (ocker/gelb abgetönt) gestrichene dreiflächige Stellwand. Solche Stellwände lassen sich auch in anderen Stücken sehr vielseitig einsetzen, sind leicht herzustellen (siehe Skizze), zu transportieren, aufzubewahren und zu verändern:

Auf den Holzrahmen wird Verpackungskarton aufgenagelt, mit Rohfaser tapeziert und gestrichen. Ein Vorhang ist nicht notwendig, aber auch nicht nachteilig:

Wir haben mit und ohne gespielt.

Versatzstücke, Requisiten und Kostüme

... dürfen vor dem schwarz-weißen Hintergrund als Farbtupfer wirken - wie etwa unsere rote Polster-Sitzgruppe, oder auch die Kawasaki: Weil keine echte aufzutreiben war (850er gibt's eh nicht), selbstgebaut aus Hartfaserplatte, mit Dachlattenverstärkung und Ofenrohr als Auspuff.

Rot wie die Kawa waren auch die Hanteln, die wir aus Gartengeräte-Stielen, Spanplatten- und Styropor-Scheiben hergestellt haben. Dem Bodo haben wir im Fitness-Center die Muskeln richtig aufgeblasen: Mit einer Fahrradpumpe, einem Schlauch mit Ventil durch Hose und Pulli und mit zwei Luftballons in den Ärmeln. Muß nur schnell gehen!

Für die Filmkamera wurde ein ausgedienter Super-8-Projektor frisiert und mit einem Stativ aus ineinandergeschobenen Pappröhren ausgestattet.

Beleuchtung

Die zweite Familienszene mit ihren drei verschiedenen Schauplätzen kann natürlich mit drei separat regelbaren Scheinwerfern am besten ausgeleuchtet werden.

Ein Verfolgerscheinwerfer ist für die Auftritte im Zuschauerraum (Interview, Opa + Uli) sinnvoll, aber nicht unabdingbar.

Musik

Bei öffentlichen Aufführungen (auch in der Schule) müssen die eingespielten Musikaufnahmen (Titel, KomponistIn, TexterIn, Verlag, Spieldauer) natürlich der GEMA gemeldet werden. Die GEMA hat ihren Sitz in Berlin und München. Für das Beschaffen der Aufnahmen hier die entsprechenden Angaben:

1. "Ich will 'nen Cowboy als Mann"
(*"Schlagerfestival 60er Jahre"*)

Komponist: Rudi Lindt

Texter: Peter Ströhm

Verlag: Minerva - EMI Electrola - ariola Nr. 303 292

Dauer: 2:39

2. "Männer"

(aus der LP *"Bochum"*)

Komponist: Herbert Grönemeyer

Texter: Herbert Grönemeyer

Verlag: grönland-Musikverlag- EMI 1 C 066 1469051

Dauer: 3:58

3. "An der Copacabana"

(aus LP *"Liebe, Tod und Teufel I"*)

Komponist: Erste Allgemeine Verunsicherung

Texter: Thomas Spitzer

Verlag: EMI Columbia Austria Ges.m.b.H. Nr. 12 C 066 Y 748604 1 A

Dauer: 4:34

4. "Don't worry, be happy"

(aus LP *"Simple Pleasures"*)

Komponist: Bobby McFerrin

Texter: Bobby McFerrin

Verlag: EMI Manhattan Records Nr. 1 C 064 748059 1 B

Pause

macht man am besten nach *"Copacabana"* - so kann anschließend der Ehemann mit seinem Saal-Interview einsteigen.

Dias

... (abfotografiert aus Büchern und Zeitschriften), waren als visuelle Impulse zu den Versen von H. Grönemeyer ein wichtiges inhaltliches und stilistisches Mittel. Die Suche nach treffenden Fotos und eine genaue Auswahl lohnen sich - auch als spielbegleitende Aufgabe für die Akteure während der Probezeit. Wenn's klemmt, helfe ich gern mit meinen Dias aus.

Zur Anbahnung des freilich ziemlich konstruierten Schlusses mit *"Panzer gegen Motorrad"* haben wir nach der Szene im Filmstudio mittels Dias und Tonband einen Ausschnitt eines Bundeswehr-Films über den *"Panzer-Unteroffizier"* eingesetzt: Wirkte ziemlich herb und sperrig, mit geteiltem Echo - muß auch nicht sein.

Danke

an alle Musiker/innen, mit deren Liedern sich die *"Männer"* schmücken, und besonders an Herrn Grönemeyer, denn er ist *"schuld"* an diesem Stück.

Konrad Riggermann

1. FAMILIENSZENE

(Auf der Bühne steht vor schwarzem Hintergrund eine weiße Klappwand mit einem gerahmten Ölgemälde als Wohnzimmerattribut, davor ein Sofa und vor diesem ein niedriger, leerer Tisch. Man hört den MÄNNER-Song. Andi kommt, mit einem Kassettenrekorder auf der Schulter, voll mit dem Song mitgehend, von rechts, stellt den Rekorder auf den Tisch und rollt sich mit einem Handstand aufs Sofa ab. Papa kommt im Arbeitsanzug, mit Hut und Reisetasche, von links und drückt zornig auf den Ausschaltknopf)

PAPA:

Das blöde Gejaule, das ewige. Kannst du denn keine richtige Musik anhören?

ANDI:

Ach, du immer mit deiner Blasmusik und deinem blöden Mozart.

PAPA:

Werd bloß nicht pampig, sonst gibt's ein paar heiße Ohren, gell! Da ist man die ganze Woche auswärts auf Montage und schafft und malocht wie ein Blöder für seine Familie und dann kommt man am Freitag abend heim und muß sich gleich wieder ärgern! Nicht mal Guten Tag sagt man mehr zum eigenen Vater.

ANDI:

Hallo, Papa.

PAPA:

Hallo, Papa.

(Er ahmt den Tonfall des Sohnes nach)

EVI:

Grüß dich, Papi.

PAPA:

Grüß dich, Evi. Na, wie war bei dir die Woche? Gut?

EVI:

Sogar sehr gut. In Handarbeit hab ich'n Einser gekriegt.

PAPA:
Ja super, Evi. - Ich hab dir auch was mitgebracht.

EVI:
Au toll, was denn bitte?

PAPA :
(kramt aus seiner Reisetasche eine Barbie-Puppe)
Da, bitte schön.

EVI:
(nicht sonderlich erfreut)
'ne Barbie-Puppe. Danke, Papi.

ANDI:
Und ich krieg wieder nichts.

PAPA:
Hast auch nichts verdient nach der Begrüßung, oder?
Sag mal deine Noten diese Woche.

EVI:
In Physik hat er'n Fünfer.

PAPA:
Was, einen Fünfer? Mein lieber Schieber! Physik ist doch wichtig. Das braucht man für alle technischen Berufe.

ANDI:
Scheiß Technik.

PAPA:
Wie war das, bitte? - Eigentlich solltest du überhaupt nichts kriegen jetzt.
(Er kramt einen Cowboy-Colt heraus)
Da, bitte schön. Mit Munition.

ANDI:
(nicht sehr begeistert)
Ein Cowboy-Revolver.

PAPA:
Ein echter Colt. Ganz aus Metall. - Ja, ist das nichts?

ANDI:
Doch, doch, danke, Papa.
(Uli kommt im Motorradanzug, legt seinen Helm auf den Tisch, geht wortlos weiter)

PAPA:
Ja, sagt man jetzt nicht mehr Guten Tag?

ULI:
Hi, Dad.
(Ab)

PAPA:
Hai, Däd, hai, Däd.
(Während Papa kopfschüttelnd seine Wäsche auspackt, verhandeln vorne Evi und Andi)

ANDI:

Du, Evi, was hältst du von einem Tausch?

EVI:
Was, du willst meine Barbie-Puppe?

ANDI:
Ja, und du kriegst meinen Revolver.

EVI:
Oh, klasse. Aber mit Munition.

ANDI:
Und die Barbie mit allen Kleidern.

MUTTI:
Ach, du bist schon da, Hans. Gott sei Dank. Im Radio kam etwas von einem Riesen-Stau auf der Autobahn, wegen dem Manöver und wegen einem schweren Unfall.
- - -
Ja, he du, sagt man nicht mal Guten Tag?

PAPA:
(hat die ganze Zeit verwundert und kopfschüttelnd das Tauschgeschäft seiner Kinder beobachtet)
Ach so, ja, grüß dich, Anni.

MUTTI:
Hast wieder viel Wäsche mitgebracht?
(Sie sortiert die Wäsche)

PAPA:
Jetzt schau dir das an: Hab ich ihm den Revolver mitgebracht, den er gar nicht verdient, und jetzt, jetzt tauscht mein Sohnemann den Colt gegen eine Barbie-Puppe.
(Zu Andi)
Ja, Junge, spielst du mit Puppen?

ANDI:
Warum denn nicht?

PAPA:
Ja, Puppen sind doch was für Mädchen!

ANDI:
Und warum bloß für Mädchen?

PAPA:
Ja, weil ...

ANDI:
Ja, weil?

PAPA:
Ja, weil die Mädchen halt später Babies kriegen und Babies wickeln müssen und Pampers wechseln und füttern und das Fläschchen geben und so weiter ...
(Opa kommt mit Stock, legt die Zeitung auf den Tisch, läßt sich interessiert von Evi den Revolver geben)

ANDI:

Das müssen Männer heutzutage auch können. Wer weiß, vielleicht werd ich mal Hausmann?

PAPA:

Hausmann, jawohl. Kann ich mir gut vorstellen bei Ihnen, Euer Merkwürden. Ein sonderbarer Herr wirst du mal. Mit Puppen spielen, Mann o Meter!

OPA:

(macht Zielübungen)

Weißt du, Evi, dein Opa war mal der beste Schütze der Kompanie, seinerzeit bei den Gebirgsjägern.

PAPA:

Opa, jetzt sag du mal, ist das kein schöner Revolver?

OPA:

Nicht schlecht, nicht schlecht. Aber halt amerikanisch. Unsere Wehrmachtspistole damals, Modell 08/15, nicht wahr, das war natürlich schon deutsche Wertarbeit, nicht wahr, aus Kruppstahl, rost- und rückschlagsfrei, nicht wahr.

(Er möchte die Waffe Andi geben)

EVI:

Ey, die gehört mir, Opa.

OPA:

Äh?

PAPA:

Ja, mußt du verstehen, Vater. Er spielt ja lieber mit Puppen!

(Zu Mutti)

Aber das ist **dein** Sohn, gell?

EVI:

Weißt du, Papa, vielleicht möchte er die Barbie-Puppe jemandem schenken ...

PAPA:

Schenken? Ja, wem denn?

EVI:

Ja, wem denn wohl? Natürlich seiner Herzallerliebsten. Unser Andi hat nämlich ein Pfeilchen im Herzchen.

ANDI:

Und du hast'n Sprung in der Schüssel.

EVI:

Und warum wirst du dann auf einmal so rot, Brüderlein?

ANDI:

Nur wegen meiner Allergie. Ich bin allergisch gegen dumme Sülze. Da krieg ich immer meinen Ausschlag.

(Er haut sie mit der Barbie leicht auf den Kopf)

Ich und eine Freundin, pa. Weiber sind doch alle tote

Hose.

EVI:

Alle, bis auf eine, gelle? Soll ich sagen, wie sie heißt?

MUTTI:

Psst. So indiskret darf man doch nicht sein, Evi. Das sind doch Herzenssachen, gell?

PAPA:

Fängt aber früh an mit Herzenssachen, dein Herr Sohn.

MUTTI:

Ich glaub, das hat er wohl vom Vater.

PAPA:

Mein Sohn darf ruhig eine Freundin haben. Von mir aus zwei an jedem Finger, solange er nicht mit Puppen spielt!

ANDI:

Ach Quatsch! Die Evi phantasiert mal wieder. Kaum spricht man mal ein Wort mit einer Tussi, schon geht's Gerede los. Aber fragt se doch mal selber, wem se den Revolver schenken will. Na, Evilein?

MUTTI:

Ach sooo. - Ja, gibt's da vielleicht irgendwo einen netten Cowboy, Evilein?

EVI:

Na klar gibt's den, und zwar in meinem Zimmer. Da hängt er an der Wand, als Poster, und da häng ich den Revolver drunter. Wenn ich was verschenke, dann höchstens 'n paar Barbie-Puppen, von denen hab ich nämlich fünf Stück, die brauch ich doch nicht mehr. Und einen Freund brauch ich auch keinen.

ANDI:

Tätst auch keinen kriegen, so doof ist doch keiner.

(Er nimmt Reißaus)

EVI:

Blödmann!

(Sie verfolgt ihn kurz)

Und so'n Angsthase will'n Mann sein. Da ist ein Cowboy doch was anderes, oder?

(Sie läßt kess den Colt um den Finger kreisen. Alle ab)

Musik-Szene: COWBOY-MANN

(Gitte, im Cowgirl-Kostüm, singt vor der weißen Stellwand)

GITTE:

Ich will 'nen Cowboy als Mann.

Ich will 'nen Cowboy als Mann.

Dabei kommt's mir gar nicht auf das Schießen an, denn ich weiß, daß so ein Cowboy küssen kann.

Ich will 'nen Cowboy als Mann.

Mama sagt, nun wird es Zeit.

Du brauchst 'nen Mann,
und zwar noch heut.

(Mama von rechts, mit Schürze und Kochlöffel)

Nimm gleich den von nebenan,
denn der ist bei der Bundesbahn.

(Bahnler, mit Blumenstrauß, wird von Mama hereingeschoben)

Da rief ich: No, no, no, no, noo,
mit dem werd ich
des Lebens nicht mehr frooh ...

(Gitte steckt ihm die Blumen an die Mütze, Bahnler ab)

MAMA:

Aber warum denn nicht, mein Kind? Da hast du doch
deine Sicherheit. Denk doch mal an die schöne Pension
bei der Bundesbahn. Was willst du eigentlich?

GITTE:

Ich will 'nen Cowboy als Mann.

Ich will 'nen Cowboy als Mann.

Dabei komm's mir gar nicht auf das Schießen an,
denn ich weiß, daß so ein Cowboy küssen kann.

Ich will 'nen Cowboy als Mann.

Papa sagt, ich wär sehr schön.

Ich hätt Figur, von der Loren.

(Papa von links mit Zeitung und Pfeife)

Produzent von Film kommt an,
der würde dann mein Ehemann.

(Filmfritze großspurig mit Sonnenbrille und riesigem Blumenstrauß)

Da rief ich: No, no, no, no, noo,
mit dem werd ich

des Lebens nicht mehr frooh ...

(Gitte wirft den Strauß weg. Filmfritze ab)

PAPA:

Also ich versteh das nicht: Warum nimmste nich den
Filmfritzen? Sollst es doch mal besser haben als dein
Vater. Wat willst eigentlich?

GITTE:

Ich will 'nen Cowboy als Mann.

Ich will 'nen Cowboy als Mann.

(Gitte zieht den Colt, Papa Hände hoch, ab)

Dabei kommt's mir gar nicht auf das Schießen an,
denn ich weiß, daß so ein Cowboy küssen kann.

Ich will 'nen Cowboy als Mann.

2. FAMILIENSZENE

Drei Schauplätze:

Mitte: Küche - vor der enggefalteten Stellwand bereiten
Mutter und Tochter auf einem Tischchen das
Abendessen

Links: Garage - Uli bastelt am Motorrad, Opa schaut zu

*Rechts: Werkstatt - Papa und Andi basteln mit Hammer,
Nägeln, Brettern auf der Werkbank (Wohnzimmertisch
auf Kante gestellt)*

MUTTI:

Evi?

EVI:

Hm?

MUTTI:

Jetzt mal von Frau zu Frau. Wie ist das mit dem
Revolver? Soll der ein Geschenk für jemand sein?
Vielleicht für jemandem aus deiner Klasse?

EVI:

Ach, Mutti.

MUTTI:

Mir kannst du's doch sagen.

EVI:

Also erstens sind unsere Jungs solche Milchgesichter.
Und zweitens kommt für mich ja nur ein Cowboy in
Frage.

MUTTI:

Ach ja, na eben. Aber warum darf's nur ein Cowboy
sein?

EVI:

Also erstens, weil ich so gerne reite.

MUTTI:

Und zweitens?

EVI:

Und zweitens ist so ein Cowboy ein richtiger Mann, bei
dem man sich als Frau geborgen fühlen kann. Da ist man
doch geschützt. Und drittens ist ein Cowboy auch ein
Umweltschützer, so'n richtiger Naturmensch, wenn er
auf seinem Wildpferd sitzt und reitet durch die freie
Natur im weiten, wilden Westen ...

ULI:

Weißt du, Opa, wenn ich auf meiner Maschine sitz und's
Triebwerk läuft so richtig rund mit vollen 80 PS und sie
bringt so'n richtigen kernigen Sound, du, das ist ein
feeling, sag ich dir, echt geil. Wir Biker sind die letzten
freien Menschen.

OPA:

Was hast'n jetzt bezahlt für das Motorrad?

ULI:

Neun-zwo wollte er haben, aber ich hab ihn noch runtergehandelt auf acht-fünf.

OPA:

8.500 Mark? Für das Geld hättest du doch'n schönes Auto gekriegt.

ULI:

Auto? - Ich brauch frische Luft, Opa. - So, jetzt müßt's eigentlich passen. Jetzt werd ich mal kurz testen.

(Uli läßt den Motor an und mehrmals aufheulen. Opa hustet, als der Motor wieder aus ist)

Ist noch nicht ganz optimal.

(Er schraubt weiter)

Weißt du, Opa, wenn die so richtig schnurrt und wenn ich dann voll aufdrehe und das Letzte aus ihr rauskitzle, und dann der Fahrtwind bei 180 ...

OPA:

Fahrtwind, bei 180. Wie wir damals aus dem Bombenflugzeug rausgehechtet sind als Fallschirmjäger, das war ein anderer Fahrtwind, nicht wahr.

ULI:

Wenn die so richtig rund läuft und die Autobahn ist frei, dann brenn ich in 'ner dreiviertel Stunde nach München rein.

OPA:

Also rein und raus in anderthalb Stunden? Wie wir seinerzeit nach München eingerückt sind als Rekruten zur Panzerdivision, da sind wir ein halbes Jahr nicht rausgekommen. Und dann ging's ab nach Rußland, wir jungen Kerle, mit dem Güterzug. Und keiner hat gewußt, ob er nach anderthalb Jahren wieder rauskommt und Vater und Mutter nochmal sieht.

EVI:

Mama?

MUTTI:

Hm?

EVI:

Wie ist das eigentlich, wenn man einen Mann liebt?

MUTTI:

Wie meinst du denn das, Evi?

EVI:

Ja, halt wie das geht.

MUTTI:

Das geht manchmal ganz plötzlich. Schwuppdwupp, und schon ist man verliebt. Dann trifft man sich, dann geht man miteinander, dann verlobt man sich und dann heiratet man.

EVI:

Aber heiraten muß man nicht unbedingt. Man kann auch so zusammenleben, gell?

MUTTI:

Kann man auch. Aber besser ist es, wenn man heiratet. Sonst hat man doch nichts festes. Man muß doch einmal Wurzeln schlagen.

(In der Werkstatt schlägt Andi einen Nagel krumm)

PAPA:

Einschlagen, Mensch, nicht krummschlagen.

ANDI:

Der war ja schon krumm.

PAPA:

Ja, freilich. - Und wo ist jetzt wieder meine Beißzange?

ANDI:

Ach, die wird wieder in der Küche sein.

PAPA:

Dann hol sie aber schleunigst.

ANDI:

Immer ich.

(Ab)

EVI:

Du, Mama, wie hast du eigentlich den Papa kennengelernt?

MUTTI:

Tja, das war beim Tanzen. Auf einem Ball, im Fasching. Alle waren kostümiert. Ich war eine Prinzessin aus 1001 Nacht.

EVI:

Und der Papa?

MUTTI:

Der? Der war ein Cowboy.

EVI:

Cowboy und Prinzessin: Paßt ja wie die Faust aufs Auge.

MUTTI:

Evi, aufs Kostüm kommt's doch nicht an. Wenn der Papi als Graf Dracula gekommen wär, dann hätt ich mich wahrscheinlich auch in ihn verliebt. Der war ja so schüchtern. Und dabei hat er ganz gut ausgesehen damals.

EVI:

Wie gut? So ähnlich wie ...

(Name einsetzen)

MUTTI:

So ungefähr.

EVI:

Und war er auch stark? So wie ...

(Name einsetzen)

MUTTI:

Also, ein Muskelprotz war er nicht gerade. So einen möchte ich auch gar nicht.

EVI:

Also, ich steh schon auf starke Typen. Ich möchte mal einen Mann, der richtig Kraft hat und solche Muskies und eine sportliche Figur.

ANDI:

(hat die Beißzange gefunden)

Ach, Schwesterlein! Wenn du mal einen Mann kriegst, dann freß ich einen Besen mitsamt der Putzfrau.

(Ab)

ULI:

Der Reitmayer Tobi, der fährt jetzt eine 1000er Honda mit Einspritzung. Aber wenn ich meine Maschine so richtig giftig einstelle, dann sieht der Tobi kein Land mehr. Letzten Freitag, auf unserer Teststrecke, da hat er's nicht mehr gecheckt, der Tobi. Weißt du, Opa, Honda ist zwar besser als Suzi, aber einfach nicht so giftig wie Kawa.

OPA:

Der Kaba? - Ist der jetzt auch schon vergiftet?

ULI:

Ooopaa! Mensch! Kawa heißt das, Kawasaki. Das ist japanisch. Schau, da steht's doch: Kawasaki 850.

OPA:

Japanisch, so, so. Bei uns damals in der deutschen Wehrmacht, da gab's halt BMW und NSU. Ich hatte damals eine 350er BMW mit Seitenwagen, seinerzeit in Rußland. Das war auf jeden Fall eine robuste Maschine, deutsche Wertarbeit.

ULI:

Und wie schnell?

OPA:

Je nachdem. Also, ich möchte sagen, auf der Teerstraße hat man schon 80 Sachen fahren können.

ULI:

80 Sachen, voll Speed, mit angelegten Ohren, was? Opa, da furzt dir ja der Hase ins Gesicht bei 80 kmh. Da geh ich doch lieber zu Fuß.

OPA:

Ha, zu Fuß. Jetzt spricht der Richtige. Was meinst du, was wir seinerzeit zu Fuß marschieren sind? 80 Kilometer am Stück, mit Gewehr und Marschgepäck.

ULI:

Jetzt haust du aber wieder Nägel rein, Opa.

(auf den Putz, Opa)

(In der Werkstatt hat sich Andi auf den Daumen gehauen und brüllt wie am Spieß ...)

PAPA:

Ja, so hat's kommen müssen. Weil du nie aufpaßt. Wie, laß mal sehen. - Ja, da hast du nicht schlecht getroffen. Genau auf den Nagel. Jetzt geh in die Küche und laß kaltes Wasser drüberlaufen.

(Andi geht laut weinend hinter der Stellwand zur Küche)

MUTTI:

Ja, du liebe Güte, was ist passiert? Was hast du denn gemacht, Andi?

PAPA:

(ruft von drüben)

Auf den Daumen hat er sich gehauen, der Meister, weil er zu dumm ist zum Nagel einschlagen. Der soll zu flennen aufhören. So schlimm war das wirklich nicht. Da braucht man doch nicht zu heulen wie ein Mädchen. Das will ein Kerl sein? Ein Mannsbild plärrt doch nicht wie eine Heulsuse.

(Andi hört in der Küche zu weinen auf; Evi geht, nachdem sie etwas mit Andi besprochen hat, rüber in die Werkstatt)

EVI:

Papa, warum dürfen eigentlich Männer nicht weinen?

PAPA:

Das tut man als Mann einfach nicht.

EVI:

Und warum nicht?

PAPA:

Weil eben der Mann von Natur aus tapferer ist als die Frau und härter, klar? Der Mann muß sich abhärten. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben, so heißt's in Goethes Faust, nicht wahr?

EVI:

Nein, in Schillers Glocke.

PAPA:

Sag ich doch. Und wie heißt's bei Karl May? Ein Indianer kennt keinen Schmerz. Ja, wo bleibt er denn, der Plattfußindianer?

EVI:

Der Andi hilft in der Küche beim Salatmachen. Er sagt, er wird sowieso einmal ein Koch.

PAPA:

Ein Koch? Der Andi? Na, dann kriegt er zum nächsten Geburtstag einen Kochlöffel und ein Schürzchen.

(Er hält sich ein Taschentuch als Schürzchen hin)

Und du, Evi? Weißt du auch schon, was du mal werden willst? Vielleicht Kindergärtnerin oder Stewardess?

EVI:

Nö, ich werd Zimmerfrau.

PAPA:

Eine Zimmerfrau? - Du meinst, ein Zimmermädchen in einem großen Hotel.

EVI:

Quatsch, Zimmermädchen. Zimmerfrau werd ich, halt ein weiblicher Zimmermann.

PAPA:

Ein Zimmermann? Du meinst so einer, der auf dem Bau die schweren Balken schleppt und den Dachstuhl aufs Haus setzt, bei Schnee und Regen?

EVI:

Ich bin so gern an der frischen Luft.

PAPA:

Ja, beim Reiten. Aber auf dem Bau? Meinst du wirklich, das wär das Richtige für so ein nettes Mädchen wie dich? Aber bitte, dann fangen wir doch gleich mal an mit der praktischen Ausbildung zur Zimmerfrau. Schau her: So muß man den Nagel halten, und so hält der Zimmermann seinen Hammer: Ganz am Stielende, da kriegt er mehr Kraft und mehr Schwung, gell? Und jetzt zuerst leicht anklopfen und dann ...

(Er schreit auf, weil er voll seinen Daumen erwischt hat und flucht mit allen Flüchen, die ihm einfallen)

Anni!

(Er geht mit Evi zur Küche)

MUTTI:

Ja, was ist denn nun schon wieder?

PAPA:

Da, der krumme Nagel, der verdammte.

EVI:

Papi hat mir gezeigt, wie man einen Nagel fachmännisch einschlägt, so wie's der Zimmermann macht.

MUTTI:

Der Daumen ist ja ganz breit und ganz blau.

ANDI:

Was Papi macht, das macht er richtig.

PAPA:

Ja, weil der Stiel locker ist bei diesem Dreckshammer.

MUTTI:

Du, das sieht aber schlimm aus. Da fahr ich gleich mit dir ins Krankenhaus. Den Nagel muß man abziehen.

PAPA:

Was denn, den Nagel abziehen? Warum denn das?

MUTTI:

Mein lieber Mann, ich war doch lang genug Krankenschwester. Das Nagelabziehen tut ein bißchen weh, aber ...

PAPA:

Wird man da betäubt?

MUTTI:

Nur die Frauen und die Kinder. Die Männer halten's aus.

PAPA:

Genau. Es tut schon gar nicht mehr weh. Da brauch ich nicht ins Krankenhaus. Wieso denn?

MUTTI:

Du wirst doch keine Angst haben vor dem bißchen Nagelabziehen?

PAPA:

Angst, ja, ja. Ich und Angst vor dem Naaauuuuu! Doch nicht hinlangen, das tut doch weh.

ANDI:

Wie sagte Winnetou? Ein Indianer kennt kein' Schmerz.

MUTTI:

Du bist still, du Küchen-Apatsche. Geh raus in die Garage zu den zwei Motorradfans und sag, die Herren sollen zum Abendessen kommen.

(Andi ab, Papa ab)

Oh, Evilein, ich sag dir: Männer! - Egal ob Cowboy oder Indianer - Büffel sind sie alle miteinander!

(Alle ab)

Musik-Dia-Szene: MÄNNER

(Die weiße Stellwand dient als Projektionsfläche für Dias, mit welchen - abgestimmt auf Text und Rhythmus - der eingespielte Grönemeyer-Song visuell verstärkt wird)

MÄNNER nehmen in den Arm

MÄNNER geben Geborgenheit

MÄNNER weinen heimlich

MÄNNER brauchen viel Zärtlichkeit

MÄNNER sind so verletzlich

MÄNNER sind auf dieser Welt einfach unersetzlich

MÄNNER kaufen Frauen

MÄNNER stehen ständig unter Strom

MÄNNER baggern wie blöde

MÄNNER lügen am Telefon

MÄNNER sind allzeit bereit

MÄNNER bestechen durch ihr Geld und ihre Lässigkeit
MÄNNER haben's schwer, nehmen's leicht
außen hart und innen ganz weich
werden als Kind schon auf Mann geeicht.
WANN IST EIN MANN EIN MANN?
MÄNNER haben Muskeln
MÄNNER sind furchtbar stark
MÄNNER können alles
MÄNNER kriegen 'n Herzinfarkt
MÄNNER sind einsame Streiter
müssen durch jede Wand, müssen immer weiter.
MÄNNER führen Kriege
MÄNNER sind schon als Baby blau
MÄNNER rauchen Pfeife
MÄNNER sind furchtbar schlau
MÄNNER bauen Raketen
MÄNNER machen alles ganz genau
MÄNNER kriegen keine Kinder
MÄNNER kriegen dünnes Haar
MÄNNER sind auch Menschen
MÄNNER sind etwas sonderbar
MÄNNER sind so verletzlich
MÄNNER sind auf dieser Welt einfach unersetzlich
MÄNNER haben's schwer, nehmen's leicht
außen hart und innen ganz weich
werden als Kind schon auf Mann geeicht.
WANN IST EIN MANN EIN MANN?

Anschluß-Szene: MÄNNEKEN PISS

Nach dem letzten Dia und dem Ausklingen des Männer-Songs bleibt der Lichtkegel des Projektors auf der Stellwand. Von links kommen drei Herren in gediegener bis legerer, jedenfalls typischer Männer-Kleidung: Hüte, Jacken, Ledermantel, Cowboystiefel ...

Die drei treten eilig an die angestrahlte Wand, stehen breitbeinig und beginnen, einem dringenden Bedürfnis nachzukommen (Playback: Plätschern).

Von links kommen drei Damen im Abend-Ausgeh-Kostüm mit Handtaschen. Beim Anblick des Männer-Trios beginnen sie mit ärgerlicher Miene zu tuscheln, um dann mit dem Ausdruck strafender Entrüstung, zum Publikum gewendet, an den noch immer beschäftigten Herren vorbeizustolzieren, natürlich nicht, ohne en passant ihre Kommentare abzugeben.

1. DAME:

Unerhört!

2. DAME:

Männer!

3. DAME:

Typisch Männer!

(Die drei Herren werden fertig und wenden sich mit achselzuckendem Bedauern zum Publikum)

1. HERR:

Wer muß, der muß.

2. HERR:

Wer hat, der hat.

3. HERR:

... und wer kann, der kann.

(Ab nach rechts)

3. FAMILIENSZENE

(Papa und Andi sitzen auf dem Sofa, Mutti und Evi bringen Getränke, Uli schnappt sich einen Stuhl)

PAPA:

(Zu Uli)

Mußt du jetzt den ganzen Abend in deinem Motorradanzug rumlaufen?

ULI:

Ich fahr doch gleich wieder. Muß nur noch schnell ein Wurstbrot einwerfen.

OPA:

(kommt)

Einwerfen sagt man, jawohl, das ist typisch für unsre jungen Leute heutzutage: Keine Zeit mehr hat man, nicht mal mehr zur Brotzeit, nicht wahr. Zu meiner Zeit, da hat man erst mal ein Vaterunser gebetet, bevor man sich hat hinhocken dürfen zum Brotessen.

ULI:

Opa, bis du dein Vaterunser gebetet hast, bin ich schon auf der Autobahn.

MUTTI:

Ja, oder im Krankenhaus. Letzten Freitag war wieder so ein schwerer Unfall. Mit dem Hubschrauber hat man ihn in die Uniklinik gebracht.

ULI:

Ich sag's ja: Wer nicht fahren kann, soll halt daheimbleiben.

EVI:

Mama?

MUTTI:

Und dir kann sowas nie passieren?

ULI:

Ich beherrsche meine Maschine.

EVI:

Mama? - Darf ich heute abend mit Susi und Petra nach ...? Susis Cousine hat Geburtstag und da hat sie uns zur Fete eingeladen.

MUTTI:

Frag Papi.

PAPA:

Wie kommst du denn rüber nach ...?

EVI:

Mit Autostop.

MUTTI:

Was? Per Anhalter? Ja, spinnst du, Evi?

EVI:

Warum, wenn doch kein Bus fährt.

MUTTI:

Ja, du darfst doch nicht in ein fremdes Auto einsteigen!

EVI:

Wir sind doch zu dritt. Und Uli hat sogar immer allein Autostop gemacht, wo er noch kein Motorrad hatte.

PAPA:

Ja, der Uli. Aber du bist doch ein Mädchen!

EVI:

Na und?

MUTTI:

Na und, na und! Was meinst du, was da passieren kann. Evi, versprich mir, daß du nie zu einem Mann in ein fremdes Auto einsteigst.

EVI:

Okay, okay. - Aber zu einer fremden Frau darf ich schon einsteigen?

MUTTI:

Ja, schon eher.

EVI:

Zu Frauen schon, okay. Die Frauen sind ja auch die besseren Autofahrer, gell?

MUTTI:

Frauen sind nicht so schlecht wie Männer. Man liest ja so viel in den Zeitungen.

OPA:

Zu meiner Zeit hat's sowas nicht gegeben. Wir sind halt zu Fuß gegangen, nicht wahr.

ANDI:

Und ich geh heut abend noch ins Training.

PAPA:

Hast du sie auch gut eingecremt, deine neuen Kickschuhe?

OPA:

Zu meiner Zeit, da gab's noch keine Kickschuhe. Wir sind halt barfuß über'n Platz gewetzt, nicht wahr.

ANDI:

... ist gut für'n Fußpilz, gell?

OPA:

Fußpilz gab's damals noch gar nicht. Und geschadet hat uns das Barfußlaufen ganz bestimmt nicht. In der ganzen Wehrmachtszeit hab ich keine Blasen gekriegt an den Füßen, nicht wahr. 100 Kilometer sind wir marschiert am Stück.

ULI:

Vorhin waren's noch 80.

OPA:

Du wirst noch schauen, wenn du zum Kommiß kommst. Aber heutzutage marschiert man ja bloß noch 25 Kilometer bei der Bundeswehr, und dann fährt man mit dem Omnibus zurück. Das sind so Spaziergänge, nicht wahr, das sind ja keine Männer mehr. Aber das wirst du dann noch sehen bei der Grundausbildung.

ULI:

Tja. - Wenn ich nicht den Kriegsdienst verweigere.

PAPA:

Waass? Wehrdienst verweigern? Das fehlt noch. Sich drücken wollen, was?

ULI:

Quatsch. Zivildienst dauert ja sogar länger als Wehrdienst.

PAPA:

Ja, und was darfst du dann tun beim Zivildienst, was? Behinderte im Bus rumkutschieren, alten Leuten den Hintern putzen, das darfst du dann tun. Du als Mannsbild!

ANDI:

Warum müssen Frauen eigentlich nicht zur Bundeswehr?

OPA:

Krieg ist Männersache, nicht wahr, so war's zu allen Zeiten. Der Mann muß dem Feind ins Auge blicken.

ULI:

Und wer ist dann der Feind?

OPA:

Ja, der ...

(... zeitgemäßes Feindbild einsetzen)

ULI:

Der ..., jawohl.

OPA:

Ja und der ... Und der ...

ULI:

Und vor allem: Der Indianer. Gell, Opa?
(Er steht auf, klopft Opa auf die Schulter)
Alsdann Opa, was ist, packen wir's?

OPA:

Bin gleich soweit.

(Er steht auf, trinkt schnell sein Bier aus)

MUTTI:

Ja, Opa, warum stehst du denn schon auf?

ULI:

Der Opa brennt heut noch mit mir nach München rein.
Er hat's nicht glauben wollen, daß meine Kawa 220 läuft.

MUTTI:

Was wollt ihr?

ULI:

Nach München brettern wir kurz rein. Um elf sind wir wieder da.

OPA:

Auf seiner 850er Kasematti.

MUTTI:

Aber Opa, in deinem Alter - das ist doch gefährlich!

OPA:

Ach was, gefährlich. In Rußland drinnen, da war's Motorradfahren gefährlich. Da hat der Russe auf uns Kradmelder geschossen. Zweimal bin ich verwundet worden: Einmal hinten am Arschbacken, und einmal vorne am Dings ...

ANDI:

Am was?

OPA:

Ja, halt am Dings, am Dings, am Kaukasus war das, jawohl. 's ist alles wieder gut verheilt, hat alles wieder funktioniert. Sonst gäb's euch nämlich gar nicht.

PAPA:

Aber du hast doch gar keine Lederkombi und keinen Sturzhelm, Opa. Der ist polizeilich vorgeschrieben.

OPA:

Ich zieh meinen Friesennerz an und meinen Feuerwehrhelm, das paßt dann schon, nicht wahr ...
(Ab)

PAPA:

Ja, und was macht ihr dann in München drin?

ULI:

Ein bißchen Fitness-Training, ein bißchen Bodybuilding halt.

MUTTI:

Ein Fitness-Center gibt's doch auch in ... Da kannst du mit dem Fahrrad rüberradeln, da bleibst du fit.

ANDI:

Unser Lehrer sagt, die Motorradfahrer sind Umweltverschmutzer.

ULI:

Ein Auto braucht viel mehr Sprit.

ANDI:

Unser Lehrer sagt, die Motorradfahrer haben mehr Hubraum als Hirn.

ULI:

'n schönen Gruß an deinen Herrn Lehrer, und er soll bloß seine Waffel halten.

OPA:

(in voller Montur)

Also, ich wär soweit.

ULI:

Ey, jetzt bist du aber gestylt, Opa. Supergeiles Outfit, was?

OPA:

Also reinwärts fährst du, auf deiner 850er Krawalisati.

MUTTI:

Bist du wenigstens warm angezogen, Opa? Denk an deinen Hexenschuß. Hast du wenigstens die langen Unterhosen an?

OPA:

Wir alten Landser sind Kälte gewöhnt, nicht wahr. Russischer Winter, 40 Grad unter Null, nicht wahr, da ist uns der Sprit eingefroren seinerzeit. Und tschüs!

(Uli und Opa ab durch den Zuschauerraum)

MUTTI:

(ruft nach)

Aber fahrt vorsichtig, gell?

(Papa und Andi ab. Mutti und Evi räumen den Tisch ab. Man hört das Motorrad wegfahren. Mit vollem Tablett kommen Mutti und Evi nach vorne)

EVI:

Mama? Machen Frauen auch so'n Bodybuilding?

MUTTI:

Oh, Evi! - Ich glaub, wir Frauen sind ohne Muskeln schöner. Und wenn wir graue Haare kriegen und Kummerfalten - schuld sind nur die Männer!

(Beide ab)

Musik-Szene: AN DER COPACABANA
An der weißen Stellwand in der Mitte hängt ein Schild:
FITNESS-CENTER